

Ein Ständchen für die Virtuosin

VON HELMUT SCHOPMANS

STRAELEN Nette Überraschungen gibt es immer mal wieder. Wie im Straelener Forum, wo neben den erwarteten wunderbaren Klängen der mittlerweile schon traditionellen Klavierkonzerte diesmal ein spontaner Einfall das Publikum erfreute. Die Hauptakteurin, die russische Pianistin Maria Masycheva, feierte Geburtstag. 24 Jahre alt wurde sie am Samstag in Straelen.

Besucher am Flügel

Kulturringleiter Günther Reufsteck nahm gerne die Gelegenheit wahr, ihr unter dem Beifall des Publikums zu gratulieren. Und als sich ein älterer Konzertbesucher an den Flügel setzte und die Geburtstags-hymne „Happy Birthday“ intonier-

te, stand das Publikum auf und stimmte in den klingenden Geburtstagsgruß ein.

Der Klavierhersteller Kawai und die Volksbank Straelen machen es immer wieder möglich, international bekannte Pianisten auf das Podium im Straelener Forum zu holen und für ein musikalisches Erlebnis der besonderen Art zu sorgen. Die 1982 in Moskau geborene Maria Masycheva, so ging aus der Vorstellung der Künstlerin durch Reufsteck hervor, kann auf weltweite Konzertreisen verweisen. Sie gewann viele nationale und internationale Klavier-Wettbewerbe und bekam bereits mit elf Jahren in vielen Konzertsälen in den USA begeisterten Applaus, wo sie unter anderem auch mit berühmten Orchestern auftrat.

Ihr Repertoire in Straelen umfasste Kompositionen von Robert Schumann, Frederic Chopin und Maurice Ravel. Mit der Arabeske C-Dur op. 8 von Schumann begann sie und verströmte vor allem im ersten Satz im reichen Maße innere Beseeltheit. Hier wie auch im sechssätzigen Werk „Kreisleriana“ op. 6 mit seiner eigengesetzlichen Melodik, seinen leichten und rhythmischen Schwankungen, ließ sie das Abbild der musikalischen Romantik deutlich erkennen. Besonders der erste Satz „Äußerst bewegt“ hinterließ Eindruck bei den Zuhörern, wogegen der Schlusssatz „Schnell und bewegt“ zum Zeugnis ihrer großen Virtuosität wurde.

Dass in Chopins Klavierwerken den Pianisten dankbare und wertvolle Aufgaben zugewiesen sind,

die auf die besondere Eigentümlichkeit des Klavierklangs hinweisen, machte sie vor allem in der Polonaise fis-moll deutlich, mit ihrem vielleicht von den Eltern ererbten slawischen Feuer und französischen Formengeist. Und schließlich Ravel mit dem ungewöhnlichen Sinn für den Zauber des Klangs in den Sätzen *Jeux d'eau*, *Menuet Antique* und *La Valse*. Bravourös meisterte sie die Auflösungen in Akkordbrechungen und die flüchtig dahin huschende Tonketten.

Stehend applaudiert

Lange applaudierte das Publikum schließlich stehend. Und mit der Zugabe „Träumerei“ von Schumann brachte sie den feinen Duft der Melodie zum Klingen.